

Funkanalyse 2019: Bayern ist bereit fürs Digitalradio

Jeder Dritte hat ein DAB+ Empfangsgerät

Die Zugangsquote zu DAB+ Empfangsgeräten knackt in Bayern die 30-Prozent-Marke: mehr als 31 Prozent der Bevölkerung ab 14 Jahren in Bayern geben an, mindestens ein DAB+ Radio zu Hause und / oder im Auto nutzen zu können. Das sind rund 3,5 Millionen Personen und damit etwa 600.000 mehr als noch vor einem Jahr, so das Ergebnis aus der am 2. Juli veröffentlichten Funkanalyse Bayern 2019, Hörfunk, die Kantar im Auftrag der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) und der bayerischen Anbieter durchgeführt hat. Insgesamt wurden dafür im Freistaat rund 24.000 Personen ab 14 Jahren befragt.

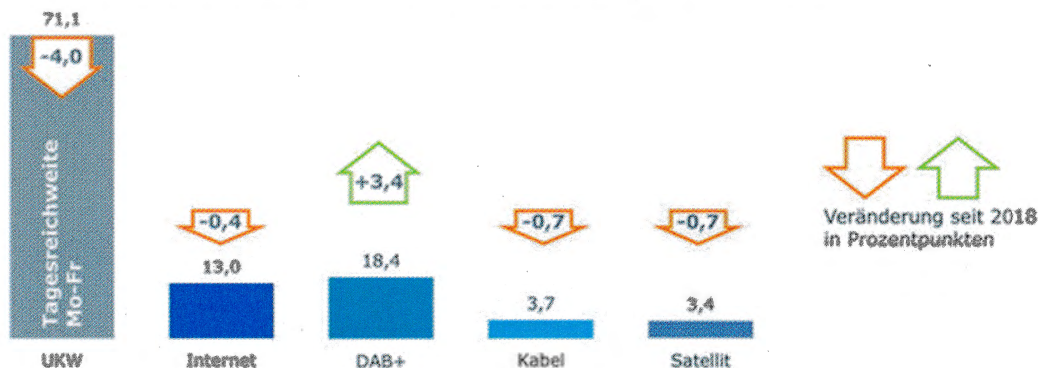
Fast jeder Fünfte ab 14-Jährige (18,4 Prozent) schaltet sein DAB+ Gerät an einem durchschnittlichen Wochentag von Montag bis Freitag auch ein. Das entspricht einer Tagesreichweite von zwei Millionen und bedeutet eine Steigerung um fast ein Viertel (23 Prozent) seit der letzten Untersuchung. Die steigende Verfügbarkeit von Digitalradiogeräten schlägt sich also in einer gestiegenen Tagesreichweite von Radio über DAB+ nieder. Der Zuwachs von DAB+ geht dabei in erster Linie zu Lasten von UKW (Tagesreichweite von Montag bis Freitag gut 71 Prozent, das sind minus 4 Prozentpunkte im Vorjahresvergleich). Radiohören über das Internet stagniert mit einer Tagesreichweite von 13 Prozent (minus 0,4 Prozentpunkte). Die Anzahl der DAB+ Autoradios ist im letzten Jahr um rund 180.000 gestiegen. Deutlich höhere Zuwächse werden ab 2021 erwartet – dann muss die EU-Richtlinie umgesetzt sein, nach der jeder Neuwagen ein DAB+ Radio eingebaut haben muss. In Deutschland soll das zeitnah durch eine Änderung des Telekommunikationsgesetzes (TKG) erreicht werden. Siegfried Schneider, Präsident der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM): „DAB+ legt stetig zu. Mit dem

terrestrischen Digitalradio hat sich ein digitaler Hörfunkübertragungsweg etabliert, der den Point of no Return erreicht hat.“ Die Landeszentrale habe mit der konsequenten Umsetzung ihres DAB+ Konzepts richtig gelegen: Bayern wird ab 2020 das erste Bundesland sein, in dem alle lokalen UKW-Programme auch in DAB+ ausgestrahlt werden. Der Regelbetrieb im westlichen Teil des Voralpenlands ging am 6. Juli an den Start. Der östliche Teil folgt im nächsten Jahr. „Mit UKW alleine lässt sich künftig nicht mehr überleben“, resümiert Schneider. Die digitale Audiolandschaft der Zukunft gedeihe am besten in einer gesunden Mischung aus terrestrischem Digitalradio und Online-Audio, so die Überzeugung des BLM-Präsidenten. „Wer nicht beide digitalen Auspielwege nutzt, wird Hörer, Marktanteile und damit Erlöse verlieren. Schließlich ergänzen sich die Vorteile von terrestrischem Digitalradio und Online-Audio auch optimal: Das Digitalradio DAB+ gestattet die Fortsetzung des klassischen Geschäftsmodells einer linearen Programmverbreitung und Werbevermarktung von privatem Radio in Deutschland. IP ermöglicht die Entwicklung differenzierter Vermarktungsstrategien.“ Die positive Entwicklung von DAB+ trage „gemeinsam mit anderen neuen und herkömmlichen Auspielwegen dazu bei, dass Radio in Bayern auch in einer konvergenten Medienwelt einen festen Platz im Alltag der Menschen behält. Die Medienpolitik sollte daher die Digitalisierung des Hörfunks insgesamt fördern, sie nicht verhindern oder in die Vielfalt der Verbreitungswege eingreifen“, so Siegfried Schneider abschließend.

Die Ergebnisse der Funkanalyse Bayern 2019 können unter der folgenden Adresse heruntergeladen werden:

<http://funkanalyse.tns-infratest.com/>

Tagesreichweite Mo-Fr nach Radioempfangsart im Trend



Bevölkerung ab 14 Jahre in Bayern in % 2019

Foto: BLM

DAB+ Digitalradio in Niedersachsen

Für eine digitale Radiozukunft

Der jüngste Beschluss des Niedersächsischen Landtags, zukünftig auf eine breitbandige Internetverbreitung zu setzen, wie sie der neue 5G-Standard bieten soll, und sich für eine Beendigung von DAB+ Digitalradio einzusetzen, sorgte bundesweit für Kopfschütteln – steht doch DAB+ als Standard für die digitale Radiozukunft von Deutschland und ganz Europa uneingeschränkt fest.

Von Hermann Dresen

Als der Niedersächsische Landtag in seiner Sitzung am 19. Juni 2019 den von der FDP-Fraktion eingebrachten Antrag ‚Für eine digitale Radiozukunft‘ annahm, hätte man als interessierter Bürger zumindest Enthaltungen oder Gegenstimmen erwartet – stattdessen störte sich niemand an einer Entscheidung, in der die Landesregierung unter anderem dazu aufgefordert wird, sich für eine Beendigung von DAB+ Digitalradio einzusetzen.

Denkwürdige Debatte

In den Redebeiträgen, die dieser Abstimmung vorausgingen, wurde unter anderem argumentiert, DAB+ habe sich nicht durchgesetzt, sei „Geldverschwendung“ und lediglich eine „Übergangslösung“. Es sei letzten Endes zu akzeptieren, dass die Hörer an UKW festhalten wollten. Und der „zukunfts-trächtige Übertragungsweg“ fürs Radio sei 5G. Mit Blick auf die Mittel aus dem Rundfunkbeitrag, die den öffentlich-rechtlichen Sendern für die Finanzierung von DAB+ zur Verfügung stehen, hieß es, dass DAB+ die Schief-lage im dualen Rundfunksystem zulasten der Privatsender weiter verschlimmern würde. Und man sonnte sich im Gedanken, dass Niedersachsen mit dieser Entscheidung einen bundesweit „wichtigen medienpolitischen Impuls“ setze.

„Wir halten DAB+ für eine Übergangstechnologie, die zumindest nicht aus öffentlichen Mitteln dann jetzt noch finanziert werden sollte“.

Dr. Stefan Birkner

Glücksmoment

Der Fraktionsvorsitzende und medienpolitische Sprecher der FDP-Fraktion, Dr. Stefan Birkner, begrüßte dann auch ausdrücklich den im Unterausschuss ‚Medien‘ gefassten Beschluss zur digitalen Radiozukunft, greife dieser doch die zentralen Forderungen der FDP in dieser Frage auf. „Ich freue mich sehr, dass die Regierungsfaktionen nach der Anhörung zu unserem Antrag ins Nachdenken gekommen sind und schließlich alle wesentlichen Kernforderungen übernommen haben“, so Birkner. Der von allen Fraktionen einstimmig beschlossene Änderungsantrag der Regierungsfaktionen spreche sich nicht nur gegen ein UKW-Abschaltdatum aus und forciere eine übergreifende, von Bund, Ländern, privaten und öffentlich-rechtlichen Sendern getragene Konzeption für einen marktgerechten Übergang in eine digitale Radiozukunft, er positioniere sich darüber hinaus klar für eine Beendigung von DAB+ zugunsten des Aufbaus anderer, zukunftsöffener Technologien. „Endlich nimmt die Diskussion darüber Fahrt auf, die Förderung von DAB+ mit Rundfunkbeiträgen zu beenden. Das ist ein wichtiger Schritt, um die Vielfalt und Regionalität unserer Medienlandschaft auch zukünftig zu ermöglichen“, so Birkner weiter.

Beschlussempfehlung

Hannover, den 12.06.2019

Ausschuss für Rechts- und Verfassungsfragen

Für eine digitale Radiozukunft

Antrag der Fraktion der FDP - Drs. 18/1955

(Es ist keine Berichterstattung vorgesehen.)

Der Ausschuss für Rechts- und Verfassungsfragen empfiehlt dem Landtag, den Antrag in folgender Fassung anzunehmen:

EntschlieÙung**Für eine digitale Radiozukunft**

In Deutschland bedeutet Radio noch immer zu 92 % UKW. Nur etwa 10 % der Rundfunkhörer nutzen DAB+. Ohne dass sich das digital-terrestrische Radio bislang am Markt nachhaltig etablieren konnte, wird die Entwicklung und Verbreitung von digitalen Übertragungsstandards für terrestrischen Radioempfang seit mehr als 20 Jahren aufseiten des öffentlich-rechtlichen Hörfunks mit hohen Beiträgen aus dem Rundfunkbeitrag gefördert.

Wer in Deutschland die Vorteile des digitalen Radios nutzen will, kauft sich meist keinen neuen Rundfunkempfänger, sondern wechselt stattdessen auf Radio via Internet über das bereits vorhandene Gerät wie Smartphone, Smart Speaker, Tablet PC, Laptop oder PC. Radio via Internet wird von rund 38 % der Bevölkerung gehört, bei den 14- bis 29-Jährigen sind es fast 60 %. Das meistgenutzte Gerät für den Online-Audiokonsum ist das Smartphone mit 70 %. Bereits 6 % der Online-Audionutzung erfolgt über sogenannte Smart Speaker.

Dennoch sind durch das Festhalten an DAB+ alle Hörfunk-Anbieter gezwungen, in eine Technologie zu investieren, die nur für den Übergang dient. Für private Hörfunksender ist die gleichzeitige Ausstrahlung über UKW und DAB+ (sogenanntes Simulcast) kostenintensiv und somit wirtschaftlich nicht vertretbar.

Die Zukunft des Radios ist nicht auf einen Radioübertragungsweg beschränkt. Radio ist technologie-neutral zu betrachten und muss dort empfangbar sein, wo die Hörer sind.

Der Landtag bittet daher die Landesregierung,

1. sich konsequent zusammen mit dem Bund, anderen Ländern sowie den privaten und öffentlich-rechtlichen Sendern für einen marktgerechten Übergang in eine digitale Radiozukunft einzusetzen und ein klares, abgestimmtes Konzept zu erarbeiten,
2. sich gegen ein UKW-Abschaltdatum auszusprechen und
3. sich innerhalb des Systems von Rundfunkauftrag und -finanzierung für eine Beendigung von DAB+ zugunsten des Aufbaus zukunftsöffener Technologien, wie z. B. des 5-G-Standards, einzusetzen.

Andrea Schröder-Ehlers
Vorsitzende

(Verteilt am 13.06.2019)

DAB+ Programmanbieter schockiert

In einer umgehend veröffentlichten Stellungnahme wies die Arbeitsgemeinschaft privater Rundfunk APR darauf hin, dass Mitglieder ihres Verbandes in den zurückliegenden Jahren massiv in DAB+ investiert hätten und zahlreiche neue Programme auf diesem Vertriebsweg anböten. „Es steht dem Gesetzgeber nicht zu, für diese Programme den Vertriebsweg abzuschalten“, führte der APR Geschäftsführer Prof. Dr. Stephan Ory seine Kritik weiter aus. Überhaupt dächten die Verantwortlichen in den Stationen ausgehend von inhaltlichen Angeboten und dem Rezeptionsverhalten ihrer Hörer über die Zukunft des Radios und den Mix von zur Verfügung stehenden Vertriebswegen sehr viel differenzierter nach, als dies von der Politik wahrgenommen werde.

Unsinniges Enteignungskonzept

Tatsache ist, dass in den letzten Jahren bundesweit erhebliche Mittel in den Ausbau einer DAB+ Infrastruktur geflossen sind, die sich nach Angaben des Weltverbandes World DAB inzwischen zu den leistungsfähigsten in ganz Europa zählen kann. Zudem haben zahllose private Programmanbieter ihre digitalen Angebote und Geschäftsmodelle um DAB+ Digitalradio ergänzt und tragfähig entwickelt. Überzeugende DAB+ Programmangebote mit dreistelligen Senderzahlen wie in Bayern hätten ohne solche Investitionen nie entstehen können. Und dies sind leider nicht die einzigen Felder in denen die niedersächsische FDP mit ihrem Vorstoß Fakten und Entwicklungen zum DAB+ Digitalradio sowohl auf Bundes- wie auch auf europäischer Ebene vollständig verkannt und ignoriert hat.

Erstaunliche Unkenntnis

Umso erstaunlicher, dass diese Unkenntnis in der Sache ‚Digitale Zukunft des Radios‘, zu der das Landesparlament entschied, sich offenbar stringent durch den gesamten Landtag zieht. Denn die Entschließung über den Antrag erfolgte keinesfalls mehrheitlich, sondern nach Stefan Birkner vielmehr „einstimmig“ [sic]. Keiner der 137 Landtagsabgeordneten sah also offenbar in irgendeiner Weise Anlass, die Mär von DAB+ als einer unmäßig kostspieligen Übergangstechnologie, die sich mühelos durch Internetradio ersetzen



ließe und zeitnah von 5G abgelöst werden könne, anzuzweifeln – und dieser Haltung durch eine Gegenstimme oder auch nur eine Enthaltung Ausdruck zu verleihen.

Technisch falsch

Seitens der technischen Grundlagen basiert dies auf etlichen noch immer weit verbreiteten Missverständnissen: Denn die terrestrische Ausstrahlung von Radio, die neben ihrem Unterhaltungscharakter auch eine Sicherheits-Infrastruktur zur Information der Bevölkerung darstellt, kann keinesfalls durch Internetradio ersetzt werden. Wer einmal unterwegs im Zug oder auf einem Festival versucht hat, Internetradio zu hören, kann sich in etwa vorstellen, wie seine Internet-Anbindung wohl in einem Not- oder Katastrophenfall aussähe. Was das Kostenargument betrifft, ist DAB+ Digitalradio sogar im Gegenteil deutlich preiswerter als UKW. Mit niedrigeren Stromkosten und einem Vielfachen der Sendekapazität ist es ganz im Gegensatz zur genutzten Argumentation dazu geeignet, die Betreiberkosten nach der Einstiegsinvestition deutlich zu senken. Für kleine Empfangsbereiche wurde außerdem in den vergangenen Jahren das Thema Small-Scale-DAB zu extrem kostengünstigen Lösungen durchentwickelt, sodass sich stadtregionale, ja sogar veranstaltungsbezogene Angebote einfach realisieren lassen. Ein flächendeckendes 5G-Netz, auf dem ein noch irgendwann zu spezifizierender 5G-Radiostandard auch ‚Standard‘ werden könnte, werden sehr viele Bundesbürger nicht mehr erleben – entweder, weil es nie geschieht, die Alterspyramide wirksam wird oder – wahrscheinlicher – eine weitere Eskapade deutscher Föderalpolitik die Transformation vergeigt.

Digitalradio-Entwicklungen verschlafen

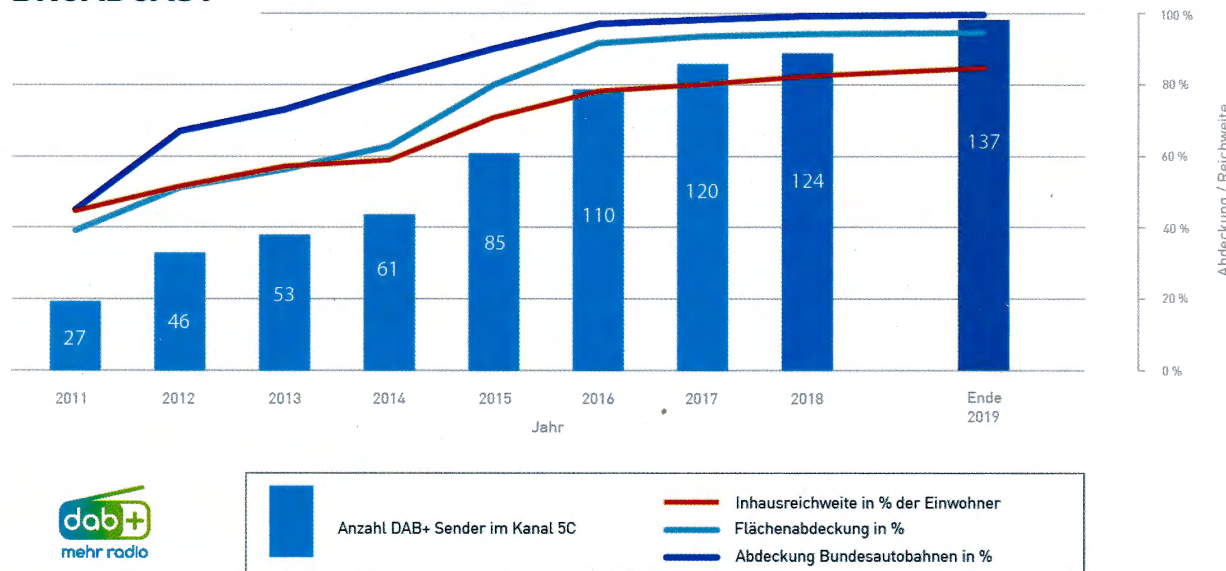
Tatsächlich ist die niedersächsische Digitalradio-Entwicklung in Bezug auf den DAB+ Standard nicht erst seit dieser besonderen Volte verhaltensooriginell. Blickt man auf das Sendernetz zur Verbreitung von DAB+ Digitalradio in Deutschland, ist es nahezu flächendeckend ausgebaut. Die größten Lücken finden sich in Norddeutschland. Ähnlich sieht es beim Programmangebot aus. So werden in Niedersachsen gerade einmal 21 Sender über DAB+ verbreitet. Einzig das vergleichsweise winzige Saarland hat mit 20 Sendern ein Programm weniger zu bieten – und dort wurde gerade eine groß angelegte DAB+ Initiative gestartet. Ebenso bedenklich sieht es übrigens bei den anderen NDR-zugeordneten Bundesländern Mecklenburg Vorpommern (21) und Schleswig-Holstein (21) aus. Einzig in Hamburg (35) steht es besser. Im Vergleich zu Bayern (111), Berlin / Brandenburg (63), Sachsen (49), Baden Württemberg (41) oder Hessen (39) ist das unbegreiflich mager. Laut dem aktuellen Digitalisierungsbericht der Medienanstalten ist Niedersachsen damit auch das Bundesland mit der geringsten Haushaltsdurchdringung bei

DAB+ Empfangsgeräten. Das ist nachvollziehbar, hat doch insbesondere das Beispiel Bayern erwiesen, dass DAB+ die Hörer nur dann überzeugen kann, wenn darüber auch ein entsprechender Gegenwert in Form eines umfassenden Programmangebots geboten ist.

ten bzw. befindet sich eine solche bereits in der Umsetzung. Der öffentlich-rechtliche Rundfunk setzt ebenfalls bundesweit auf seine hybride Strategie, wonach DAB+ und IP Verbreitung auf UKW folgen.

Europa hat DAB+ formalisiert

MEDIA BROADCAST



Ministerpräsidentenkonferenz plant bis 2035

Auch im Blick auf andere Eckdaten ergibt das Ergebnis der Abstimmung im Niedersächsischen Landtag keinen Sinn. So freute sich Willi Schreiner, Geschäftsführer des Digitalradio-Dienstleisters DRD Digitalradio Deutschland GmbH jüngst über die „einstimmige Entscheidung der Ministerpräsidentenkonferenz vom 06.06.2019, die Zuordnung von DAB+ Übertragungskapazitäten für den ersten Bundesmux bis zum 31.12.2035 fortzusetzen“. Damit bestehe Planungssicherheit für die bundesweiten öffentlich-rechtlichen und privaten Programm bouquets. So könne das bereits 124 Sendetürme umfassende, bundesweite Sendernetz für DAB+ Digitalradio noch weiter optimiert werden – die Inbetriebnahme weiterer 13 Standorte für den ersten Bundesmux ist bereits angekündigt.

DAB+ Nachverdichtung in vollem Gange

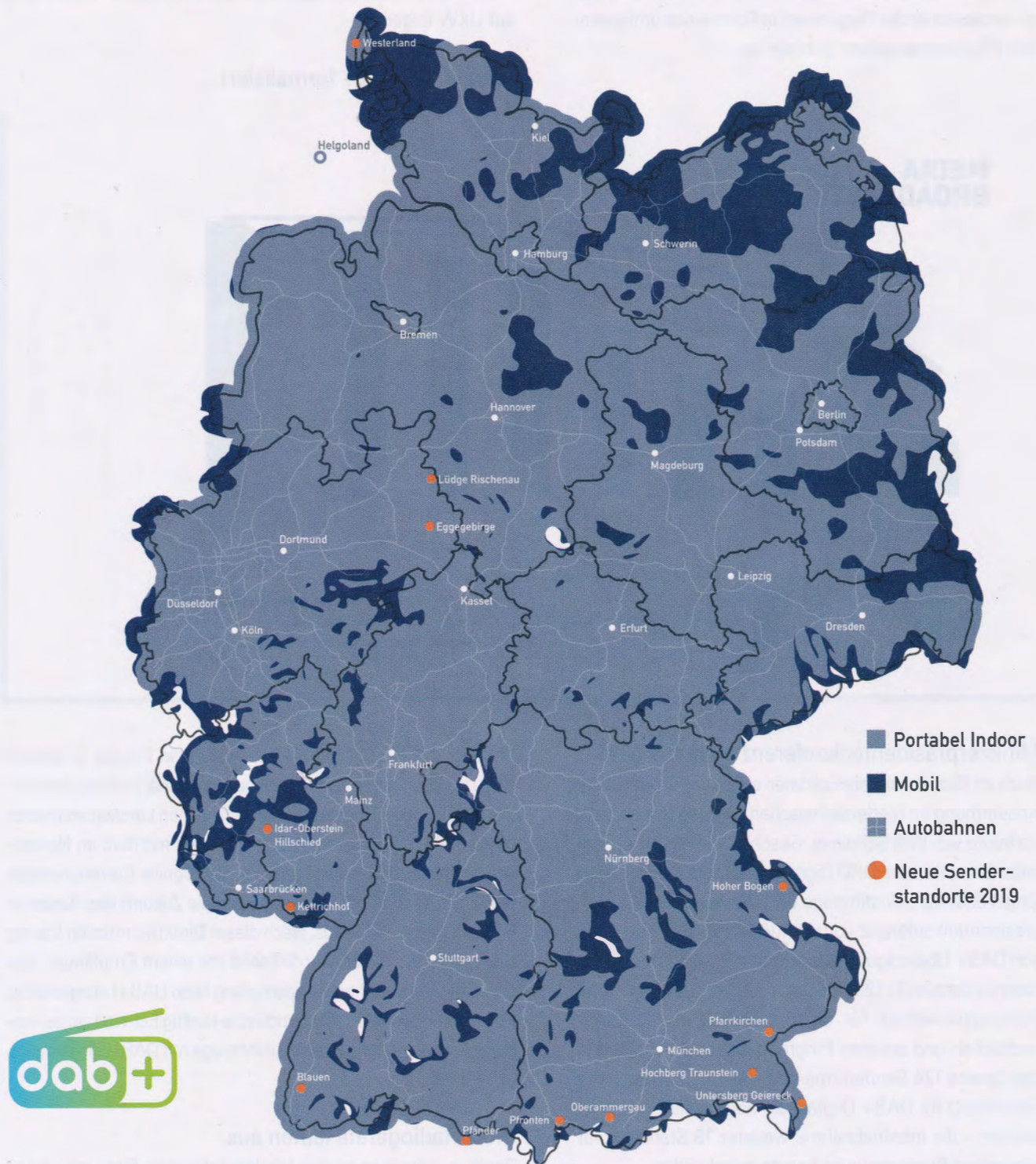
Die Freude ist nachvollziehbar, denn die bundesweite Initiative für den Ausbau privater Programmangebote ist in vollem Gange: In Bayern sind bald alle Lokalradios über DAB+ verfügbar. In NRW, in Schleswig-Holstein, im Saarland und auch in Thüringen wurde über eine Ausschreibung von DAB+ Frequenzen für Privatsender bera-

Mit Blick auf die Digitalradio-Entwicklung in Europa, in dessen Herz und Zentrum sich Deutschland nun einmal befindet, ernüchtert die Entschließung des niedersächsischen Landesparlaments umso mehr. So richtete das EU-Parlament mit dem im November 2018 beschlossenen European Electronics Communication Codes (ECC) die Weichen für die digitale Zukunft des Radios in Europa klar auf DAB+ aus. Nach dieser Richtlinie müssen künftig alle neuen Autoradios verpflichtend mit einem Empfänger zum digitalen terrestrischen Radioempfang (also DAB+) ausgestattet sein. Damit ist die Automobilindustrie künftig EU-weit zur serienmäßigen Ausstattung ihrer Neufahrzeuge mit DAB+ Digitalradios verpflichtet

UKW-Radiogeräte laufen aus

Darüber sollte man auch in Niedersachsen im Bilde sein. Dem größten Arbeitgeber des Bundeslandes, der Volkswagen AG, ist diese Sachlage jedenfalls bestens bekannt. Zudem formalisiert die EU-Direktive den europaweiten Konsens darüber, dass die Mitgliedsstaaten auch Regelungen erlassen, nach denen künftig sämtliche (nochmals in Worten: alle!) Radiogeräte mit terrestrischem Digitalradio-Empfang (sprich: DAB+) ausgestattet sein müssen. Die entsprechende Änderung des deutschen Telemediengesetzes ist tatsächlich

DAB+ Kanal 5C – Netzausbau Prognose Ende 2019



DAB+ im Kanal 5C ist auf 99 Prozent aller Autobahnen verfügbar.

Etwa 85 Prozent der Bevölkerung können die Programme zuhause empfangen.

Das Netz wird weiter ausgebaut.

Die Karte stellt lediglich eine schematische Darstellung der Empfangsprognose dar. Aufgrund örtlicher oder topographischer Gegebenheiten sowie Planungsanpassungen können die DAB+ Signale auch in den gekennzeichneten Gebieten teilweise nicht oder ggf. nur mit einem höheren Antennenaufwand empfangen werden. Eine detaillierte Empfangsprognose finden Sie unter www.dabplus.de/empfang. Stand: Mai 2019

im Norden, wo es die Landesrundfunkanstalten – hier der NDR – bislang versäumt hatten, den Privaten UKW-Radioketten den Schritt zu DAB+ mit passenden Transformationskonzepten zu erleichtern. Für private UKW-Programmanbieter wie Antenne Niedersachsen oder Radio 21, die enorme Beträge in UKW-Sendeanlagen gesteckt haben, wird der letztlich zwangsläufige Wechsel hin zu DAB+ Digitalradio nun nur umso teurer.

Keine faktischen Konsequenzen

Die aktuelle Entschließung im niedersächsischen Landtag darf man als Beispiel für die Grenzen und Möglichkeiten von Lobby-Politik gern in Erinnerung behalten. Doch was die dortige Landesregierung mit dem Landtagsbeschluss überhaupt anfangen soll, bleibt völlig offen. Der Vorstoß hat jedenfalls keine faktischen Konsequenzen. Eine einzelne Landesregierung könne eine solche Entscheidung einfach nicht treffen, erklärte Carsten Zorger, Leiter der Gemeinschaftsinitiative ‚Digitalradio Büro Deutschland‘ im Deutschlandfunk. „Aus unserer Sicht ist DAB+ die Sache aller Bundesländer oder von ganz Europa. Es gibt 75 Millionen DAB-Geräte weltweit. Davon allein zwölf Millionen in Deutschland. Es gibt eine Digitalradio-Pflicht für Autos ab 2021.“ Was nun in Niedersachsen beschlossen worden sei, habe, so Zorger, möglicherweise „große PR-Wirkung“, aber „faktisch kleine Wirkung.“

DAB+ Initiativen allerorten

Wohin man auch sonst in Deutschland blickt, stehen die Zeichen klar auf DAB+: Im vergangenen Jahr gingen mehr als 1,4 Mio. DAB+ fähige Endgeräte über die Ladentheke – darunter allein 180.000 neue DAB+ Autoradios. In Bayern besitzt mehr als jeder Dritte ab 14 Jahren mindestens ein DAB+ Digitalradio. Es wird ab 2020 das erste Bundesland sein, in dem alle lokalen UKW-Programme auch in DAB+ ausgestrahlt werden. In Hessen begann die DAB+ Nachverdichtung mit neuen Senderneuaufschaltungen. Der 1. DAB+ Bundesmux ist bis 2035 gesichert. In Baden Württemberg wurden DAB+ Lizenzen bis 2026 verlängert. Im Saarland, NRW, Hamburg und Schleswig Holstein befassten sich die Landesmedienanstalten mit DAB+ Ausschreibungen. Neue Modellversuche starteten in Schleswig Holstein und in den Regionen Kiel, Lübeck und Sylt, wo technische Möglichkeiten zur lokalen und regionalen Digitalradioversorgung erprobt werden. Deutschlandradio stellte in Amberg, Füssen und Kempten auf DAB+ um. Auch immer mehr Privatsender machen ihre Radiomarkete mit DAB+ zukunftsfest. Und der NDR stellte neue Sender in Garz und Morsum zur Versorgung Rügens und Sylts in Dienst. Ein neuer DAB+ Sender in Stade versorgt ab dem 24. Juli die Region zwischen Freiburg (Elbe), Wischhafen, Drochtersen, Grünendeich, Jork, Buxtehude, Harsefeld, Bremervörde, Lamstedt, Hemmoor und Cadenberge. Den NDR bat einer unserer Mitarbeiter inzwischen bereits dreimal um eine Stellungnahme zur Entscheidung im NDR-Kernland Niedersachsen. Trotz des Versprechens, sich hierzu zeitnah zu äußern, steht eine Antwort auch Wochen nach der letzten Anfrage aus. <<



Im Interview: Carsten Zorger

Leiter Digitalradio Büro Deutschland



Ein Interview von Hermann Dresen

Guten Tag Herr Zorger, wie ordnen Sie das von der FDP-Fraktion Niedersachsen eingebrachte Papier im Bezug auf den Stellenwert von DAB+ Digitalradio für die deutsche Radiozukunft ein – insbesondere wenn man den European Electronic Communication Codes (EECC) in Rechnung nimmt? Die von der EU beschlossene Digitalradiopflicht für Neuwagen ab 2021 zeigt den

signifikanten Stellenwert von DAB+: Es ist der europaweit akzeptierte und etablierte Verbreitungsweg für terrestrischen Rundfunk. Die nationale Umsetzung des EECC ist in Arbeit. In Italien tritt die Digitalradiopflicht für Neuwagen bereits nächstes Jahr in Kraft. In Frankreich gilt sie bereits ab 2020 für stationäre Geräte. In Deutschland kommt die Neufassung des TKGs mit einer Interoperabilitätsklausel für alle Radioempfänger voraussichtlich noch in diesem Jahr. DAB+ ist also nicht nur die Sache eines Bundeslandes, vielmehr aller Bundesländer und von ganz Europa. Die Geräteverkäufe steigen von Jahr zu Jahr. Insofern geht es nach unserer Einschätzung nicht mehr um die Frage des „ob“, sondern nur noch um die Frage, wie sich die nationale Umsetzung in den Ländern gestaltet.

Kann Internetradio die klassische Broadcast-Verbreitung für Radio ersetzen? Nein. DAB+ und IP folgen auf UKW. Deswegen ist DAB+ als digitaler Nachfolger von UKW essentiell: Es gibt keine private Mobilfunkanbieter als Gatekeeper. Als Verbraucher haben Hörerinnen und Hörer das Recht auf zukunftssicheren, krisenfesten und vor allen Dingen freien Empfang überall. Radio folgt dem hybriden digitalen Ansatz, bei dem sich DAB+ und

IP ergänzen. Darauf setzen alle öffentlich-rechtlichen Anbieter, viele Private und mehrheitlich ganz Europa.

Wie beurteilen Sie den Zeitrahmen für die Einführung eines auf 5G basierenden Radiobroadcast? Gibt es hierfür bereits Spezifikationen? Das ist Zukunftsmusik von Über-Übermorgen. Wir kennen bei 5G noch keine Radio-Spezifikationen, keine Standards, keine Geschäftsmodelle. Nirgendwo auf der Welt ist das für einen auf Mobilfunk basierenden Rundfunk eine Basis – auch nicht in Niedersachsen. (Dazu kommt: Noch nicht einmal 4G ist flächendeckend ausgebaut.) Von der gerade beendeten Frequenzversteigerung bis zum flächendeckenden Ausbau des 5G Netzes wird es Jahrzehnte, wenn nicht gar eine Generation brauchen.

Wie sehen Sie die Einordnung von DAB+ Digitalradio als Übergangstechnologie? In einem historischen Kontext ist alles irgendwann Übergangstechnologie: Vom Lagerfeuer zum Induktionsherd, von der Dampflok zur Magnetschwebbahn und vom Fernschreiber zum Fax. UKW und 5G übrigens auch.

Mit welchen Maßnahmen ist der Digitalradio Deutschland e. V. im Vorfeld dieser Entscheidung aufklärend und einordnend tätig geworden? Neben unserer täglichen Arbeit zur Verbreitung des digitalen Radiostandards haben bei Anhörungen in unterschiedlichen Ausschüssen mehrere Vertreter des öffentlich-rechtlichen Rundfunks für DAB+ argumentiert.

Herr Zorger, herzlichen Dank für das Interview. <<

„In Deutschland kommt die Neufassung des TKGs mit einer Interoperabilitätsklausel für alle Radioempfänger voraussichtlich noch in diesem Jahr.“

Geplanter Netz- oder Programmausbau

DAB+: Aktueller Stand in Deutschland

DAB+ ist der Radiostandard von heute und überall frei empfangbar. DAB+ ist der digitale Nachfolger der analogen UKW-Verbreitung und bietet rauschfreien, klaren Klang, egal ob zu Hause oder unterwegs. Das nationale Netz ist zu 98 Prozent ausgebaut. Auch die Autobahnen sind nahezu voll versorgt. Es gibt bereits rund 250 regional unterschiedlich empfangbare Programme. Das Digitalradio Büro Deutschland hat im Juni eine Übersicht über den aktuellen Stand des geplanten Netz- oder Programmausbau, geordnet nach einzelnen Bundesländern, veröffentlicht.

Von Udo Bley

Bundesweiter National Multiplex

In ganz Deutschland kann der nationale Multiplex mit den vier Deutschlandradio-Programmen (Deutschlandfunk, Deutschlandfunk Kultur, Deutschlandfunk Nova und dem Debattenkanal DokDeb) sowie den neun Privatsendern Absolut Relax, Energy – Hit Music Only, ERF Plus, Klassik Radio, Radio BOB!, Radio Horeb, Schlagerparadies, Schwarzwaldradio und Sunshine Live empfangen werden. Insgesamt 124 Sendeanlagen versorgen das Bundesgebiet.

13 zusätzliche Sendeanlagen geplant

2019 werden 13 zusätzliche Sendeanlagen die Versorgungslücken, vor allem in Bayern, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, NRW, Niedersachsen und Schleswig-Holstein schließen. Seit Mai versorgt der Sender Pfänder die östliche Bodenseeregion.

Baden-Württemberg

In Baden-Württemberg sind zwei nach den Regionen Nord und Süd getrennte Multiplexe des Südwestrundfunks auf Sendung. Für 2019 ist die Inbetriebnahme zusätzlicher Standorte am Brandenkopf (Schwarzwald) sowie in Mühlacker und Wertheim geplant. Bereits aufgeschaltet wurden

die Sender Murgtal/Hoher Draberg und Buchen. Damit verbessert der SWR den Rundfunk-Empfang im Nordschwarzwald sowie im östlichen Odenwald.

Außerdem gibt es ein überregionales Privatrado-Bouquet mit 16 Programmen. Die Landesmedienanstalt erwägt derzeit, auch kleine Lokalradios und nichtkommerzielle Sender auf DAB+ zu bringen. Ein erstes Projekt hierfür ist in Tübingen geplant.

Bayern

Ein großes DAB+ Angebot gibt es aktuell in Bayern. Pro Region sind drei oder vier Multiplexe zu hören. Der Bayerische Rundfunk betreibt einen landesweiten Multiplex, unter anderem mit vier exklusiven Digitalwellen (Jugendwelle Puls, Schlagerprogramm Bayern Plus, Volksmusikprogramm BR Heimat und Ereigniskanal B5 Plus). Darüber hinaus strahlt der BR sechs Regionalmuxe aus: Hier sind neben den Regionalversionen von Bayern 1 und Bayern 2 vier landesweite sowie in den Muxen Niederbayern, Oberpfalz, Oberfranken, Unterfranken und Mittelfranken lokale Privatradios zu hören. Netzbetreiber Bayern Digital Radio betreibt darüber hinaus regionale Privatrado-Multiplexe in München, Nürnberg, Augsburg, Ingolstadt, dem Allgäu und – ab Sommer – im Voralpenland. 2020 werden

alle UKW-Lokalradios simulcast über DAB+ zu hören sein. In Erlangen gibt es darüber hinaus einen lokalen Multiplex des Fraunhofer-Instituts sowie in München Test-Multiplexe des Instituts für Rundfunktechnik (IRT).

Berlin/Brandenburg

Bis zu 69 Programme stehen in Berlin und Brandenburg über DAB+ zur Verfügung. Der Rundfunk Berlin-Brandenburg (rbb) betreibt zwei Multiplexe für Berlin und Brandenburg. Im Berliner Bouquet sind auch Sender anderer ARD-Anstalten zu hören. Darüber hinaus gibt es zwei private Multiplexe, einen nur für Berlin und einen für beide Bundesländer – mit aktuell 30 kommerziellen Programmen. Insgesamt gibt es in der Hauptstadt mit bis zu 69 Programmen das größte Angebot über DAB+. Weitere Kapazitäten befinden sich bei der Medienanstalt Berlin-Brandenburg (mabb) in Ausschreibung.

Bremen

In Bremen und Bremerhaven strahlt Radio Bremen einen regionalen Multiplex mit sieben Programmen aus. Darüber hinaus gibt es in beiden Städten einen Privatradiomultiplex mit aktuell sechs Hörfunkprogrammen. In Kürze sollen weitere Sender das Bouquet bereichern.

Hamburg

In Hamburg ist der Multiplex des Norddeutschen Rundfunks (NDR), darunter auch die drei exklusiven DAB+ Wellen des NDR (die Musikwelle NDR Blue, die Schlagerwelle NDR Plus und NDR Info Spezial), zu hören. Außerdem gibt es ein regionales Bouquet mit 16 Privatradios.

Hessen

In Hessen ist ein regionaler Multiplex des Hessischen Rundfunks mit acht Programmen zu hören. 2019 soll dieser noch durch eine Sendeanlage auf dem Dünsberg bei Gießen verstärkt werden.

Darüber hinaus gibt es zwei regionale Privatradiomultiplexe für Nord- und Osthessen sowie für Südhessen und das Rhein-Main-Gebiet. Im Nord-Mux sind aktuell zehn kommerzielle Sender, im Süd-Mux 13 Privatradios zu hören.

Schleswig-Holstein

In Schleswig-Holstein ist regional der Multiplex des Norddeutschen Rundfunks (NDR), darunter die drei exklusiven DAB+ Wellen des NDR (die Musikwelle NDR Blue, die Schlagerwelle NDR Plus und NDR Info Spezial), zu hören. 2019 sollen auch die nördliche Westküste und die nordfriesischen Inseln erschlossen werden. Die Privat-

sender Radio Schleswig-Holstein (R.SH) und Antenne Sylt beteiligen sich an DAB+ und sind im Hamburger Privatradiomultiplex zu hören. Dieser erreicht auch den Süden von Schleswig-Holstein. Aktuell wird über die Einführung von regionalen Privatradiomultiplexen diskutiert.

Mecklenburg-Vorpommern

In Mecklenburg-Vorpommern ist regional der Multiplex des Norddeutschen Rundfunks (NDR), darunter die drei exklusiven DAB+ Wellen (die Musikwelle NDR Blue, die Schlagerwelle NDR Plus und NDR Info Spezial), zu hören. 2019 soll auch die Region Müritzer erschlossen werden. Vor kurzem ging DAB+ auf Fischland-Darß-Zingst und Rügen sowie in Greifswald auf Sendung. Aktuell wird über die Einführung von regionalen Privatradiomultiplexen beraten.

Niedersachsen

In Niedersachsen ist regional der Multiplex des Norddeutschen Rundfunks (NDR), darunter die drei exklusiven DAB+ Wellen des NDR (die Musikwelle NDR Blue, die Schlagerwelle NDR Plus und NDR Info Spezial), zu hören. 2019 sind zusätzliche Sendeanlagen in Stade, Stadthagen, Wilhelmshaven und Schifffdorf bei Bremerhaven geplant. Radio 90.VIER und Radio Nordseewelle senden in Bremen/Bremerhaven, Radio ffn in den Regionalensembles Hamburg und Bremen/Bremerhaven. Hierüber erreichen die Programme auch Teile Niedersachsens.

Nordrhein-Westfalen

In Nordrhein-Westfalen strahlt der Westdeutsche Rundfunk (WDR) einen landesweiten Multiplex aus. In diesem sind auch die exklusiven DAB+ Wellen KiRaKa (Kinderradiokanal), Eins Live Diggi und WDR Event zu hören. Bis Ende 2019 nutzt das Privatradiomultiplex den Multiplex im Rahmen eines Betriebsversuchs. In diesem Jahr will die Landesanstalt für Medien NRW Kapazitäten für einen landesweiten und bis zu sechs regionale Multiplexe ausschreiben. Diese sollen 2020 auf Sendung gehen.



Foto: TechniSat

Rheinland-Pfalz

In Rheinland-Pfalz ist ein gemischter, landesweiter Multiplex von Südwestrundfunk und zwei Privatradios (RPR1., bigFM) auf Sendung. 2019 soll die Reichweite dieses Bouquets in den Tälern von Nahe, Ahr und Lahn, im Hunsrück, in der Westeifel und im Raum Zweibrücken durch neue Sendeanlagen verbessert werden.

Aktuell wird über die Einführung von regionalen Multiplexen für Privatradios diskutiert. Im Raum Bad Kreuznach und der Unteren Nahe befindet sich ein lokaler Multiplex, unter anderem mit dem Programm Studio Nahe, im Testbetrieb.

Saarland

Im Saarland ist ein regionaler Multiplex des Saarländischen Rundfunks (SR) zu hören. In diesem sendet auch das einzige landesweite Privatradioprogramm Radio Salü. Die Landesmedienanstalt Saar hat die Ausschreibung für einen privaten, landesweiten Multiplex veröffentlicht. Dieser soll bis Ende 2019 zunächst im Großraum Saarbrücken, Teilen des historischen Saargaus und im Raum Mettlach starten. Darüber hinaus ist ein Testbetrieb für einen lokalen Small Scale-Mux in Planung.

Sachsen

In Sachsen sind neben dem regionalen Multiplex des Mitteldeutschen Rundfunks, darunter die drei exklusiven DAB+ Programme des MDR (MDR Klassik, MDR Schlagerwelt und MDR Tweens), auch zwei lokale Privatradiomultiplexe in Leipzig und Freiberg zu hören. In Leipzig sind 15 private

DAB+ Stationen auf Sendung, in Freiberg 13. Ein dritter lokaler Multiplex soll in Kürze in Chemnitz starten. Die Sächsische Landesmedienanstalt plant darüber hinaus für größere, regionale Multiplexe. Das Privatradioprogramm R.SA ist bereits heute im Rahmen eines Betriebsversuchs landesweit im MDR-Mux zu hören.

Sachsen-Anhalt

In Sachsen-Anhalt ist neben dem regionalen Multiplex des Mitteldeutschen Rundfunks, unter anderem mit drei exklusiven DAB+ Programmen (MDR Klassik, MDR Schlagerwelt und MDR Tweens), auch ein regionales Privatradiobouquet mit fünf Programmen zu hören. Radio Brocken und Radio SAW erproben im Rahmen eines Pilotprojekts die regionale Auseinanderschaltung ihrer Programme für Nachrichten und Werbung. Die Privatsender strahlen mit 89,0 RTL In The Mix und 1A Deutsche Hits auch zwei Wellen exklusiv auf DAB+ aus.

Thüringen

In Thüringen ist ein regionaler Multiplex des Mitteldeutschen Rundfunks, darunter die drei exklusiven DAB+ Programme des MDR (MDR Klassik, MDR Schlagerwelt und MDR Tweens), zu hören. Aktuell wird über die Einführung von regionalen Privatradiomultiplexen und einem lokalen Bouquet in der Landeshauptstadt Erfurt beraten. <<

Weitere Informationen zu DAB+ unter: www.dabplus.de

WorldDAB:

Weltweit mehr als 75 Millionen DAB+ Radios verkauft

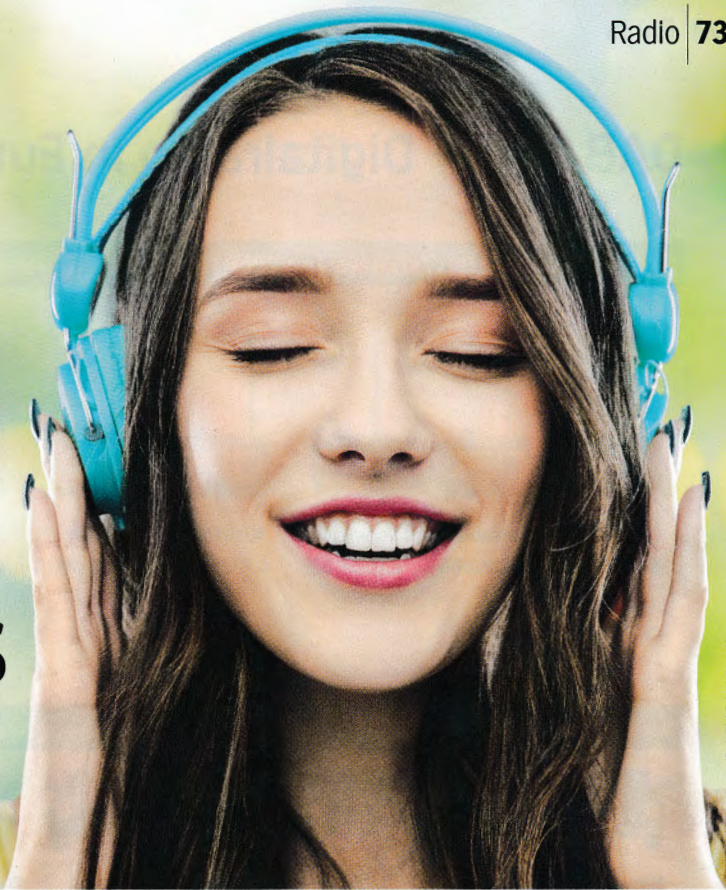


Foto: AdobeStock

Digitalradio ist weltweit weiter auf dem Vormarsch. Dies belegen die Ergebnisse der aktuellen Marktanalyse des Weltverbands WorldDAB. Bis zum Ende des vierten Quartals 2018 wurden in Europa und im asiatisch-pazifischen Raum über 75 Millionen DAB+ Radios verkauft. Das sind 10 Millionen mehr als im Vergleich zum vierten Quartal 2017.

Von Udo Bley

Weitere wichtige Ergebnisse im Überblick

- In Großbritannien haben 67 Prozent der Haushalte mindestens ein DAB Radio
- In Großbritannien lag der Anteil des digitalen Hörens in drei aufeinanderfolgenden Quartalen bei über 50 Prozent
- In der Schweiz liegt der Anteil des digitalen Hörens bereits bei 64 Prozent
- In Italien werden jetzt 46 Prozent der Neuwagen mit DAB+ verkauft, nach 32 Prozent im Jahr 2017. In Deutschland sind es derzeit über 40 Prozent
- In Deutschland gibt es inzwischen über 11 Millionen DAB+ Radios in Haushalten und in Autos
- In Norwegen gibt es inzwischen über 6 Millionen DAB+ Radios in Haushalten und Autos (Bevölkerung Norwegens: 5,2 Millionen)

EU für DAB+

Als die zentrale Zukunftsplattform für Radio ist DAB+ in Europa fest etabliert. Das zeigen auch eine Reihe kürzlich erfolgter regulatorischer Maßnahmen: Auf gesamteuropäi-

scher Ebene sieht die im Dezember 2018 von der EU verabschiedete EECC-Richtlinie vor, dass alle neuen Autoradios in der EU bis Ende 2020 digitales terrestrisches Radio empfangen müssen. In Italien greift eine nationale Digitalradiopflicht für Autos bereits Anfang 2020, in Frankreich müssen ab Juni 2020 alle Neuwagen digital-terrestrischen Radioempfang ermöglichen.

WorldDAB ist das weltweite Industrieforum für das Digitalradio, das mit DAB und DAB+ die bevorzugten digitalen Hörfunkstandards in Europa und einem Großteil der asiatisch-pazifischen Region propagiert. Zu den Mitgliedern auf der ganzen Welt gehören öffentlich-rechtliche und kommerzielle Sender, Netzwerkanbieter sowie Empfänger-, Chip- und Automobilhersteller. Die Mitglieder kooperieren mit dem Ziel, Beratung und maßgeschneiderte Lösungen für sämtliche Aspekte des Umstiegs von Analog- auf Digitalradio zu bieten. <<

Eine genaue Aufstellung finden Sie auf der folgenden Seite.

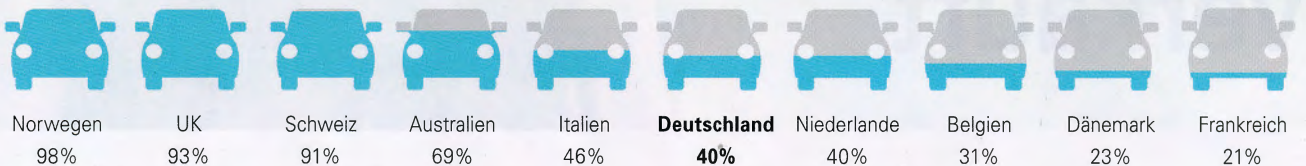
www.worlddab.org

DAB/DAB+ Digitalradio in Europa und Asien (Q4 2018)

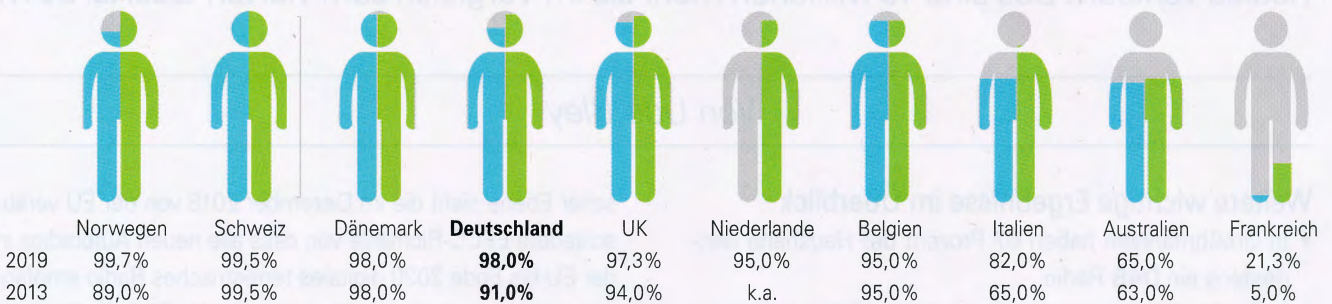
DAB/DAB+ Receiver-Verkäufe von 2008 bis 2018 (kumuliert), inkl. Line Fit Automotive



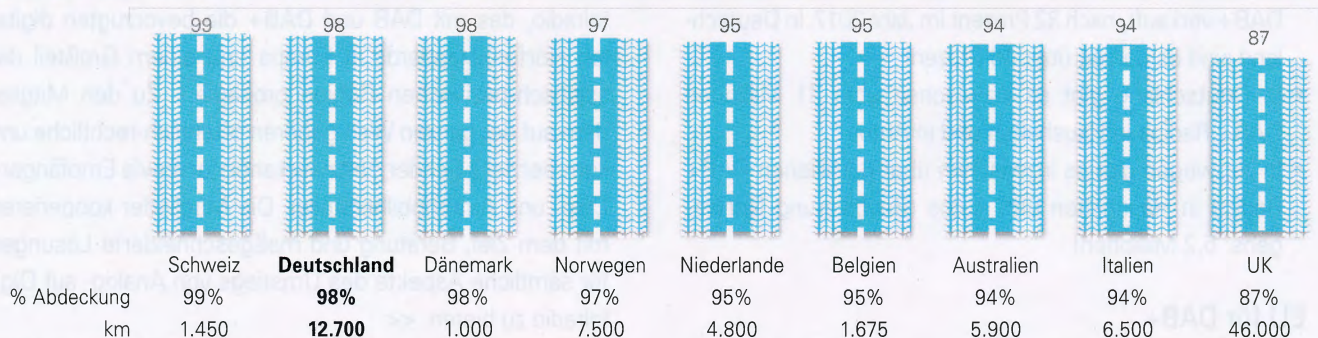
Anteil Neufahrzeuge mit DAB/DAB+ Ausstattung (Angaben in Prozent)



Netzwerkabdeckung DAB/DAB+ - Anteil in % der Bevölkerung 2013 vs 2019



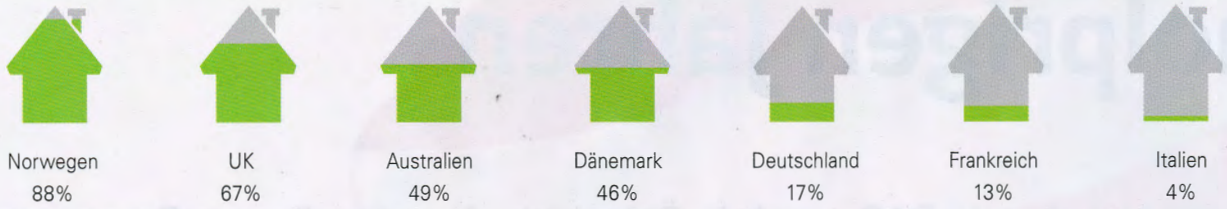
DAB / DAB+ Versorgung auf Autobahnen



Schweiz: Ziel für Ende 2019: Alle Tunnel die länger als 300 m sind mit DAB + | Deutschland: Nur nationale Multiplexe, regionale Multiplexer bieten weitere Abdeckungen | Belgien: bezogen auf Gebiete Flandern und Wallonien | Australien: Abdeckung in 6 Ballungsräumen und 1 regionalen Gebiet | Italien: Nationale und lokale Muxes, keine Daten zu Strecken der 2. Ebene vorhanden | UK: BBC National

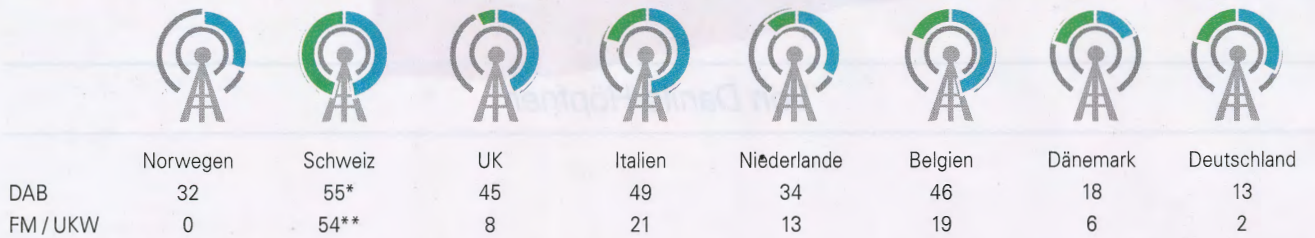
DAB/DAB+ Digitalradio in Europa und Asien (Q4 2018)

DAB/DAB+ Haushalte Receiver Penetration



Gesamte digitale Verbreitung in Norwegen: 99% (DAB, IP oder digitales Fernsehen) ab Q1 2019 | Australien: Bezieht sich auf % der Personen, die in den fünf großen Ballungsräumen im ersten Quartal 2019 zu Hause, bei der Arbeit oder im Auto Zugang zu einem DAB + -Digitalradio haben. Deutschland: Ab Q2 2018, einschließlich Verkaufsstart ab 2013 | Frankreich: 2018 hatten 13 Prozent der Nutzer Zugang zu einem DAB +-Empfänger.

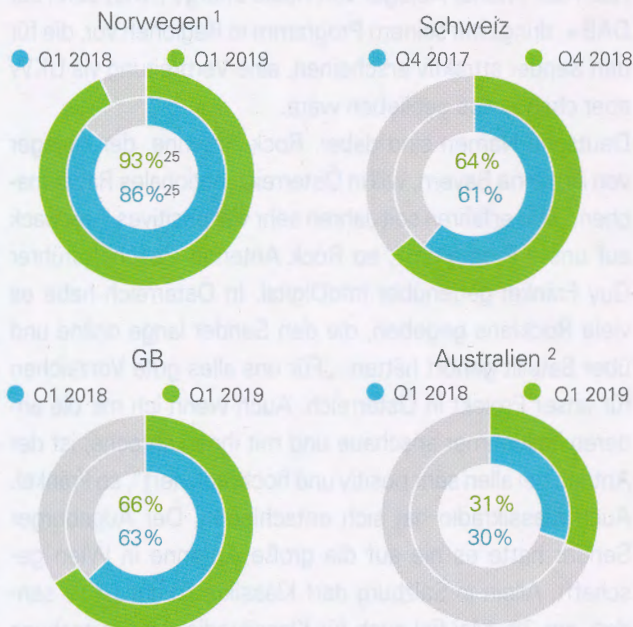
Anzahl Nationaler Stationen via DAB / DAB+ vs FM



Norwegen hatte vor 2017 fünf nationale FM Sender | Schweiz und Belgien: Keine nationalen Stationen; alle Stationen, die einer Sprachregion oder einer Region zugeordnet sind | * exklusive DAB + Sender | ** Simulcast DAB+ Stationen | UK enthält zwei AM-Dienste | Deutschland: über 250 regionale DAB+ Programme verfügbar.

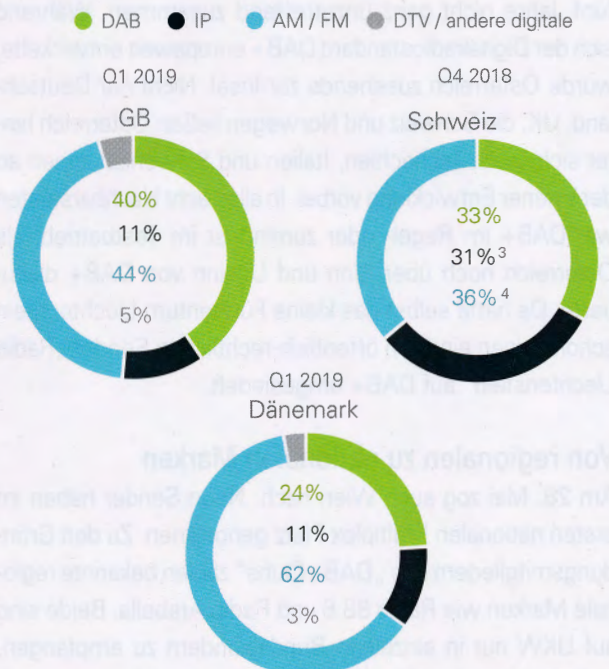
Digital Radio Reichweite, alle Plattformen

% der Menschen, die in einem bestimmten Zeitraum digitales Radio hören



DAB/DAB+ Anteil

Gesamthörstunden nach Plattform, % Anteil



1: Digitale Reichweite bei den täglichen Zuhörern | 2: Die Reichweite der täglichen Hörer des nationalen Radios beträgt 100% | 3: Simulcast-Empfang über DAB + und DAB + Nur-Sender-Empfang über eine beliebige Plattform | 4: IP-Listening umfasst in der Schweiz Streaming, Kabel und IP-TV | 28: Nur FM: 18%

Quelle: WorldDAB Infografik 04 2018, Angaben ohne Gewähr

DAB+ in Österreich:

Start nach holprigen Jahren

Am 28. Mai startete DAB+ auch in Österreich. Aus aktuell neun Programmen sollen national bald mehr werden. Die Sender sehen ihre Chance, mit DAB+ zu neuen nationalen Marken zu wachsen. Der ORF ist nicht dabei. Doch der Wiener Flurfunk munktelt von wachsendem Interesse des Öffentlich-Rechtlichen, sich vielleicht kurzfristig doch noch anders zu entscheiden.

Von Danilo Höpfner

„Dass ich das noch erleben darf, dass DAB+ in Österreich startet...“ Helwin Lesch, verantwortlich für Verbreitung und Controlling beim Bayerischen Rundfunk war als Gastredner aus dem nahen Ausland geladen, um dabei zu sein, wenn in Wien der Startknopf für DAB+ Österreich gedrückt wird. Die halbhämsche Begrüßung des Freundes aus Bayern fasst die Entwicklung von Digitalradio in Österreich der letzten fünf Jahre nicht ganz unzutreffend zusammen. Während sich der Digitalradiostandard DAB+ europaweit entwickelte, wurde Österreich zusehends zur Insel. Nicht nur Deutschland, UK, die Schweiz und Norwegen ließen Österreich hinter sich, auch Tschechien, Italien und Slowenien zogen an der Wiener Entwicklung vorbei. In allen acht Nachbarstaaten war DAB+ im Regel- oder zumindest im Testbetrieb, als Österreich noch über Sinn und Unsinn von DAB+ diskutierte. Da hatte selbst das kleine Fürstentum Liechtenstein schon seinen einzigen öffentlich-rechtlichen Sender „Radio Liechtenstein“ auf DAB+ umgesiedelt.

Von regionalen zu nationalen Marken

Am 28. Mai zog auch Wien nach. Neun Sender haben im ersten nationalen Multiplex Platz genommen. Zu den Gründungsmitgliedern des „DAB+Clubs“ zählen bekannte regionale Marken wie Radio 88.6 und Radio Arabella. Beide sind auf UKW nur in einzelnen Bundesländern zu empfangen, wollen sich mit DAB+ nun zu nationalen Marken entwickeln. Arabella bringt dafür mit „Arabella Relax“ ein neues

Spartenangebot auf Digitalantenne. Für Wolfgang Struber, den Geschäftsführer von Radio Arabella, der zugleich auch Vorsitzender des Vereins Digitalradio Österreich ist, ist es angesichts der Bedeutung des Mediums höchste Zeit, dass Radio auf Digitalradio DAB+ mit neuen nationalen und regionalen Radioangeboten in Österreich endlich durchstarten kann.

Auch der Wiener Ableger von Radio Energy (NRJ) setzt auf DAB+, dringt mit seinem Programm in Regionen vor, die für den Sender attraktiv erscheinen, eine Verbreitung via UKW aber chancenlos geblieben wäre.

Deutsche Namen sind dabei: Rock Antenne, der Ableger von Antenne Bayern, will in Österreich nationales Radio machen. „Wir erfahren seit Jahren sehr viel positives Feedback auf unser Programm“, so Rock Antenne Geschäftsführer Guy Fränkel gegenüber InfoDigital. In Österreich habe es viele Rockfans gegeben, die den Sender lange online und über Satellit gehört hätten. „Für uns alles gute Vorzeichen für unser Projekt in Österreich. Auch wenn ich mir die anderen Teilnehmer anschau und mit ihnen spreche, ist der Antrieb bei allen sehr positiv und hochmotiviert“, so Fränkel. Auch Klassikradio hat sich entschieden. Der Augsburger Sender hatte es nie auf die große Antenne in Wien geschafft. Allein in Salzburg darf Klassikradio auf UKW senden, am 28. Mai fiel auch für Klassikradio der Startschuss als Bundesprogramm in Österreich, wo nun österreichische Werbefenster platziert werden können.

Von Mittelwelle auf DAB+

Aus Deutschland sendet auch der Evangeliumsrundfunk ERF Plus, hier als „ERF Plus Österreich“, da auch die Österreich-Inhalte sukzessive ausgebaut werden sollen. Eine besondere Herausforderung, zählen sich doch nur 3,3 Prozent der Österreicher einer evangelischen Kirche zugehörig – und eine Chance, auch darüber hinaus neue Hörer zu gewinnen. Die Kollegen von Radio Maria, die komplett aus Österreich senden, bewerben DAB+ bei den eigenen Hörern als zentralen Zugang zu ihrem Sender. ERF und Radio Maria hatten Hörer lange auf Mittelwellen abgeholt, die in den letzten Jahren weitgehend weggebrochen sind. Mit „now Radio“ hat der ERF einen weiteren, jugendlichen Ableger auf DAB+ geparkt, der derzeit im regionalen Wiener Netz zu empfangen ist und „internationale Chartbreaker der Christian Contemporary Music“ präsentiert.

Notfallwarnung übers Radio

Eine österreichische Besonderheit ist „Radio Technikum ONE“. Das Programm mit dem klotzig-technisch klingenden Namen bietet ein studentisch geprägtes Programm aus Hits, Konzertmitschnitten und Wortbeiträgen zu Themen aus Wissenschaft und Gesellschaft. Der jugendliche

Ton kommt von der Fachhochschule „Technikum Wien“, die größte technische Fachhochschule in Österreich. In Wien läuft zusätzlich der Lounge-Ableger „Technikum City“. Hinter den Programmen steht kein Unbekannter: Gernot Fischer, DAB+-Netzbetreiber und Pionier im DAB+-Betrieb des Landes. Zuletzt kam ein Testpromo des „EWF“ hinzu, der digitale Notfallservice über DAB+, betrieben von TMT in Bayreuth. Der „Emergency-Warning-Functionality“ soll eine schnelle und zuverlässige Warnung der Bevölkerung im Katastrophenfall ermöglichen. Egal ob Hochwasser, extreme Unwetter, Chemieunfall oder Terroranschlag – der DAB+Netzbetreiber soll in Österreich künftig auch über drohende Gefahren informieren.

Auffällig ist das Programm „jō.live“. Eine Marke, die bis vor wenigen Monaten noch niemand auf dem Schirm hatte. „jō“ ist die vor wenigen Wochen in ganz Österreich gestartete Alternative zur Rabattsammelkarte „Payback“. Was die Rabattmarke mit Radio zu tun hat? Die REWE-International-Gruppe betreibt mit ihrer Tochter „Radio Max“ in ganz Europa Supermarktradios, von Penny Live in Tschechien bis Billa Radio Österreich. Die Sender wurden nun unter der Marke „jō.radio“ zusammengefasst. Die REWE Gruppe macht damit mit ihrem bereits seit längerem spekulierten



Neun Sender sind national in Österreich zu empfangen. In Wien kommen nochmal acht Sender im lokalen Netz dazu.

Markteintritt ins österreichische Radio ernst. Im Wiener Mux ist die Gruppe zusätzlich mit dem Lounge-Programm „City23“ zu hören.

Absprung „Radio Stephansdom“ – Und Rückkehr?

Weitere Sender sollen zeitnah hinzukommen, kündigt Matthias Gerwinat, Geschäftsführer vom Verein Digitalradio Österreich im Gespräch mit InfoDigital an. Mehrere Namen seien im Gespräch, auch der Name „Radio Stephansdom“ wird genannt. Der Klassiksender der Erzdiözese Wien und KlassikRadio-Mitbewerber hatte sich zuletzt aus politischen Gründen aus dem Testbetrieb zurückgezogen, sehr zur Verwunderung der Marktteilnehmer. Ein Grund, so wird spekuliert, soll ein Protest gegen die Aufschaltung des arabischen Programms „Sout al khaleej“ im Wiener Stadtnetz gewesen sein. Rechte Gruppierungen, offenbar mit Einfluss, nicht nur auf die bis vor wenigen Monaten mitregierende FPÖ und konservativ-katholische Kreise, liefen Sturm, der Druck auf die Erzdiözese und damit den Radiobetreiber entsprechend groß. Digitalradio Österreich hält dagegen: „Sout Al Khaleej Radio steht auch für die Weltoffenheit und die Gastfreundschaft Österreichs für arabische sprechende Touristen.“ Der Sender aus Katar und London, nun auch im DAB+ Netz Wiens, mixt arabische Popmusik mit Informationen aus dem islamischen Kulturraum.

Mit guten Antennen sind offenbar auch weitere Programme aus dem Ausland in Wien zu empfangen. Auf Anfrage von InfoDigital berichtet der öffentlich-rechtliche slowakische Rundfunk „Slovensky rozhlas“ von zahlreichen Hörfeldmeldungen aus dem östlichen Österreich, auch aus Wien. Dort könne man nicht nur die slowakischsprachigen Programme des Slowakischen Rundfunks der DAB+ Sendemasten aus der Slowakei empfangen, sondern auch das internationale Programm „Radio Slovakia international“, das auch auf Deutsch sendet.

ORF „auf der Bremse“

Die bekannteste österreichische Radiomarkte fehlt allerdings. Der ORF wird mit seinen Angeboten nicht vertreten sein. „Während der öffentlich-rechtliche Rundfunk in ganz Europa der Treiber von Innovationen ist, ist der ORF in Österreich der Verhinderer von Innovation“, kritisierte Wolfgang Struber vom Digitalradioverband Österreich immer wieder. Aufgrund der Marktsituation sei es zwar nachvollziehbar, dass der ORF mit über 70 Prozent Marktanteil den UKW-Radiomarkt dominiere und damit wenig Interesse am Aufbau eines neuen Radionetzes habe. Der ORF nennt DAB+ eine „Übergangstechnologie“, versucht allerdings vor allem Marktanteile abzusichern. Auch deutsche Kollegen zeigen sich von der Haltung des ORF gegenüber DAB+ zunehmend

genervt. Stefan Raue, Intendant des Deutschlandradios und Vorstandsvorsitzender des Digitalradio Deutschland e.V.: „Der ORF, den ich sehr schätze, hat natürlich eine märchenhafte Monopollage mit seiner Frequenzzuweisung in Österreich.“ Doch, jeder, der nicht auf DAB+ setze, sei eine Insel und jede dieser Inseln müsse sich fragen, ob man weiter Insel bleiben wolle, so Raue. Deutschland jedenfalls soll sich nicht an jenen orientieren, die da auf der Bremse stehen.

ORF auf DAB+ durch die Hintertür?

Ein Grund für das Fehlen des ORF ist aber auch die aktuelle Gesetzeslage in Österreich, zumindest, wenn es um neue Zusatzangebote geht. Diese sind dem ORF verwehrt. Auch das gehört wohl zu den österreichischen Besonderheiten: Wolfgang Struber, Vertreter des Privatradios, fordert vom Gesetzgeber, dem ORF mehr Spielraum auch bei Spartenprogrammen zu geben, als Beispiel nennt er ein werbefreies Kinderradioprogramm über DAB+.

In Wien macht das Gerücht von sich Reden, der ORF plane im Hintergrund den Aufbau eines eigenen Multiplexes, um mit seinen Radio-Programmen separat auf Sendung gehen zu können. Das wäre eine grundsätzliche Abkehr der bisherigen Position, DAB+ als „Übergangstechnologie“ umschiffen zu wollen. Sollte der Gesetzgeber im Zuge einer ORF-Reform tatsächliche Zusatzangebote ermöglichen, wie sie auch der ARD mit „BR Heimat“, „MDR Tween“ oder „NDR Blue“ als DAB+Zusatzprogramme ermöglicht wurde, würde das die Einstellung des ORF zum Thema DAB+ wohl grundsätzlich ändern. „Ich gehe davon aus, dass diese Sender 2020, 2021, vielleicht 2022 dabei sein werden - dabei sein müssen, und zwar aus betriebswirtschaftlichen Gründen“, prognostiziert Matthias Gerwinat. Der ORF dementierte solche Planungen allerdings auf Rückfrage von InfoDigital.

Beim Thema ORF und DAB+ lohnt sich übrigens noch ein Blick in die italienische Nachbarregion Südtirol, mit der Österreich aus kulturellen, sprachlichen und historischen Gründen besondere Verbindungen unterhält. Während der ORF auf dem Heimatmarkt Österreich jegliche Beteiligung am Digitalradio DAB+ verweigert, sind alle seine Angebote (Ö1, Radio Tirol, Ö3 und FM4) in Südtirol dagegen sehr wohl auf DAB+ vertreten, erreichen damit 99,5 Prozent der Südtiroler Bevölkerung. 23 Prozent der Einwohner dort hört inzwischen über DAB+.

„Demokratieschub durch DAB+“

DAB+ bringe als neues digital-terrestrisches Rückgrat der Hörfunkverbreitung den Konsumenten eine Reihe von Vorteilen und dem Medienstandort Österreich einen Demokratieschub. „Mit dem innovativen Radiostandard DAB+ wird die kostenlose Versorgung mit Radioangeboten österreichweit zukunftsorientiert und nach einem europäischen Standard

abgesichert. Zudem sorgen ab sofort neun zusätzliche Radio-stationen österreichweit für mehr Meinungs- und Medien-vielfalt sowie Themenangebote“, so Struber. Das sei vor dem Hintergrund der wenigen national empfangbaren Sen-der ein echter Schub an Programmvietfalt am Radiomarkt in Österreich.

Innerhalb von zwei Jahren soll die Netzversorgung beginnend in Wien über Linz, Graz und Bregenz auf alle Landeshaupt-städte samt Umland ausgerollt werden. „Damit eröffnen wir den an DAB+ teilnehmenden Privatradioveranstaltern

dio Broadcasting Plus Paket“ bietet die RMS Österreich neue Buchungsmöglichkeiten, die neuen österreichweiten Sender 88.6, Radio Energy, Arabella Wien, Klassik Radio im Simulcast mit UKW plus die neuen Sender „Arabella Relax“, „Rock Antenne“ und „Technikum ONE“ in einem Package mit klassischen Werbespots zu buchen. So wolle man Österreichs Werbewirtschaft die Möglichkeit geben, an dem dynamischen Wachstumsmarkt zu partizipieren, betont RMS-Geschäftsführer Joachim Feher. In Deutschland kritisieren die DAB+Sender die Blockadehaltung der



mit über 83 Prozent der österreichischen Bevölkerung eine Reichweite, die mangels freier Frequenzen mit dem UKW Standard nicht möglich wäre“, erklärt Geschäftsführer der ORS Gruppe Michael Wagenhofer. Dadurch stelle die ORS den Radioanbietern neben der flächendeckenden UKW-Versorgung ein interessantes Zusatzangebot zur Verfügung.

DAB+ national von Beginn an in der Vermarktung

Einen starken und wichtigen Vorteil hat DAB+ schon vom Start weg bei der Vermarktung. Mit dem „RMS Digital Au-

großen Werbevermarkter, u.a. der deutschen RMS, die DAB+Programme weiter benachteiligten.

Wie sehr der Elektrofachhandel am Endgerätemarkt vom neuen DAB+Standard bereits profitiert, zeigen die Umsatz-zahlen für 2018 und das erste Quartal 2019: So stieg der Um-satz mit DAB+ Geräten im Vorjahr um rund 77 Prozent und von Januar bis März des laufenden Jahres um weitere knapp 59 Prozent. Der DAB+ Anteil am gesamten Radiomarkt be-trägt derzeit rund 27 Prozent. Übrigens besitzt bereits jetzt rund eine Million von den über 5,4 Millionen Menschen, die im DAB+ Ausbaugbiet leben, DAB+ fähige Radiogeräte.

5G als Alternative?

Die Nein-Stimmen werden lauter

Doch mit Zurückhaltung weiterer österreichischer Sender wird das neue System im Nachbarland zunächst weiter leben müssen. „Wir müssen anerkennen, dass DAB+ eine Brückentechnologie war, die von der Wirklichkeit überholt wurde. Mit 5G wird das mobile Internet einen guten Teil der Audio-Inhalte abbilden können“, so Rüdiger Landgraf, KroneHit-Programmchef. 5G - darauf setzen weiter zahlrei-



che Anbieter, vor allem auffallend viele unter denen, die aktuell recht gut mit UKW-Frequenzen ausgestattet sind.

Doch der Wind scheint sich zu drehen, die Warnungen werden lauter. Auch vom Bayerischen Rundfunk, der selbst intensiv am Test von 5G beteiligt ist. „Schon jetzt untersuchen wir auch 5G Broadcast. Doch bis zu dessen Einführung werden noch einige Jahre vergehen. Für die digitale Zukunft des Hörfunks ist deshalb DAB+ unverzichtbar“, warnt Lesch vom BR noch einmal eindrücklich zum DAB+Start in Wien. Und Lesch ist damit nicht allein. Einem Bericht des Onlinedienstes Satellifax zufolge haben zuletzt hochrangige Techniker am Rande der Fachmesse Anga Com in Köln vor einem zu großen Hype um die Technologie 5G Broadcast gewarnt und die Erwartungshaltung von Radiosendern gedämpft. Der Eindruck, als würde es schon in den kommenden zwei Jahren mit Radio- und Fernsehboquets für den Endverbraucher losgehen, sei falsch. Der LTE-Nachfolger stehe erst ganz am Anfang, derzeit seien noch nicht einmal Standards definiert oder Details erprobt. Ein konkreter Zeitplan könne seriös nicht genannt werden. So lange offene technische Fragen nicht gelöst seien, seien Gespräche über mögliche Inhalte und Geschäftsmodelle sinnlos.

Absoluter Unsinn sei es, schon jetzt in diesem frühen Stadium DAB+ als Übergangs- oder Brückentechnologien zu bezeichnen. Viel wahrscheinlicher sei eine langjährige Koexistenz aller drei Verfahren, da 5G Broadcast für völlig andere Nutzungsszenarien konzipiert sei. <<

„Die ‚FM only‘- Programme werden Marktanteile verlieren“

DAB+ Österreich ist im Regelbetrieb. InfoDigital war zum Start in Wien dabei und sprach mit dem Geschäftsführer von Digitalradio Österreich **Matthias Gerwinat** über die Zukunft der Radiosender auf UKW, Startvorteile gegenüber Deutschland und mögliche Pläne des ORF.

Von Danilo Höpfner

Herr Gerwinat, ist Österreich heute in der europäischen Digitalradio-Familie angekommen? Ja, definitiv.

Wir haben mit dem heutigen Start des Regelbetriebs einen großartigen Tag, denn für die Zukunft ist nun klar, dass Radio digital sein wird und dass sich der Prozess weiter beschleunigen wird. Es werden weitere Partner hinzukommen, es gibt auch schon Interessenten, die sich derzeit vorbereiten, dazuzustoßen. Wir sind in Österreich relativ spät mit der Geräteverbreitung. Das heißt, die Verbreitung der Geräte wird nun stark zulegen und gleichzeitig nicht mehr so lange dauern wie in anderen Ländern in der Vergangenheit. Das heißt, wir fangen zwar auf einem niedrigeren Niveau an, als es beispielsweise in Deutschland der Fall war, aber dafür starten wir sehr viel schneller durch. Alle unsere Nachbar-

Der Startknopf wurde gedrückt, von Michael Wagenhofer, Geschäftsführer, ORS Group, Wolfgang Struber, Vorsitzender, Digitalradio Österreich und Matthias Gerwinat, Geschäftsführer Digitalradio Österreich. (v.l.n.r.)



länder sind ja schon dabei und sehr bald wird es am Markt gar keine Radiogeräte mehr geben können, die ganz ohne DAB+Empfangsteil auskommen. Das ist unser Startvorteil.

Einige Namen, die im Testbetrieb mit dabei waren, sind nun nicht mehr mit dabei. Der Klassiksender „Radio Stephansdom“ zum Beispiel. Warum hat man da das Interesse verloren?

Die Kollegen haben sich aus politischen Gründen letztes Jahr entschlossen, nicht mit vom Pilotbetrieb in Wien in den Regelbetrieb zu wechseln. Wenn Sie mich fragen, eine etwas merkwürdige Entscheidung, die auch innerhalb von Radio Stephansdom nicht unumstritten war und ist. Heute habe ich allerdings vom Geschäftsführer des Senders Signale bekommen, dass man sich bemühen wolle, im kommenden Jahr wieder mit dabei zu sein. Ich gehe daher davon aus, dass sie in nicht allzu ferner Zukunft wieder bei DAB+ dabei sein werden.

Neun Programme sind es aktuell, die österreichweit auf DAB+ senden. Reicht das aus? Nein, natürlich nicht.

Es erreichen uns inzwischen ganz viele Anfragen von Radionutzern per E-Mail, wann z. B. die ORF-Programme dabei sein werden, vor allem Ö1 und Ö3 werden da oft genannt, genauso wie auch die übrigen Privatradioprogramme. Es gibt also Bedarf. Da hoffen wir sehr, dass die Politik in Österreich, wenn sie mal wieder handlungsfähig sein wird, das ORF-Gesetz liberalisiert, damit der ORF zusätzliche Programme anbieten kann, die dann auch digital verbreitet werden können. Programme, die spezielle Zielgruppen ansprechen.

Daran wäre man seitens ORF durchaus interessiert. Gleiches gilt auch für die Privatradios. Wenn beispielsweise KroneHit als größtes Privatrado, das in ganz Österreich empfangbar ist, zusätzliche Programme machen dürfte

- was das aktuelle Privatradiogesetz nicht zulässt - dann würden sie es auch digital umsetzen. Das wäre eine starke Bereicherung, daher müssen wir die rechtlichen Beschränkungen möglichst bald aufheben lassen.

Der ORF hätte aber zumindest die Möglichkeit gehabt, erstmal seine aktuellen Programme im Simulcast aufzuschalten, so wie es bei allen anderen öffentlich-rechtlichen Anstalten in Europa der Fall ist. Warum ist das nicht geschehen? Der ORF sieht im Simulcast offenbar keinen Mehrwert, vielmehr fürchten sie um Marktanteile. Auf der einen Seite ist es für mich nachvollziehbar, dass ein Unternehmen versucht, ganz betriebswirtschaftlich seine Marktanteile zu halten. Nur: seit dem Testbetrieb werden in Österreich ständig Digitalradios verkauft, die ORF-Programme finden die Nutzer dort nicht. Diese „FM only“-Programme werden daher Marktanteile verlieren. Irgendwann wird auch dort das Bewusstsein dafür wachsen.

Das heißt, es ist also lediglich eine Frage der Zeit, bis ORF und KroneHit mit dabei sein werden? Ich habe diese Prognose schon vor ein paar Jahren getätigt. Ich gehe weiter davon aus, dass diese Sender 2020, 2021, vielleicht 2022 dabei sein werden - dabei sein müssen, und zwar aus betriebswirtschaftlichen Gründen.

Radio Energy ist mit dabei, das in Wien schon auf UKW zu empfangen ist. Wird hier, ähnlich wie in Deutschland, eine eigenes nationales DAB+ Programm produziert? Nein, das DAB+ Programm von Radio Energy ist eine

Übernahme von UKW. Der Sender war bisher in weiten Teilen Österreichs nicht zu empfangen und erweitert nun ein Sendegebiet damit erheblich.

Wie sieht es beim ERF aus? Der Name „ERF Plus Österreich deutet darauf hin, dass es hier eigene Einhalte geben wird, unabhängig vom deutschen ERF-Programm.

Ja, und davon wird es in Zukunft noch mehr geben. Wir haben nur unsere ganzen Investitionen ins Ausrollen von DAB+ gelegt. Wir sind ja ein spendenfinanziertes Unternehmen, und ich sage „wir“, da ich auch der ERF-Geschäftsführer bin. In den vergangenen Jahren hatten wir viele Hörer auf Mittelwelle, die wir vor ein paar Jahren verloren haben. Wir hoffen nun, sie mittels DAB+ wieder zurückzugewinnen. Damit bekommen wir auch wieder eine bessere finanzielle Basis, um so auch österreichische Programme anbieten zu können. Derzeit geht das fast nur ehrenamtlich, das braucht ein bisschen Zeit. Wir werden zeitnah mit Österreich-Nachrichten und Wetter starten und dann in Folge zunehmend weitere österreichische Programme anbieten können.

Sechs freie Plätze gibt es noch im ersten Österreich-Mux. Halten Sie diese nun dem ORF und KroneHit reserviert oder gilt die Devise „wer zuerst kommt, mahlt zuerst“? Wer zuerst kommt, mahlt zuerst! Und der ORF wird im Hintergrund wahrscheinlich schon einen eigenen Multiplex vorbereiten, so verbreitet es aktuell zumindest der Flurfunk. Früher oder später werden wir dann also die übrigen freien Plätze im privaten Radiobereich anbieten.

Die Fellner-Mediengruppe will zeitnah ein nationales Radioprogramm starten. Bisher ist völlig offen, ob sie das auch über DAB+ tun werden. Ausgeschlossen haben sie es bisher jedenfalls nicht. Wissen Sie mehr? Ich persönlich glaube, dass sie schnell dahinterkommen werden, dass die Verbreitung über UKW zwar einer gewissen Logik folgt, es aber wesentlich kostenintensiver ist, als eine nationale Verbreitung über DAB+.

Wir hatten zunächst auch das Gefühl, dass die Verbreitung über DAB+ auch angedacht war, aber aus politischen Gründen die Vorstellungen dann schnell wieder verwischt wurden. Sie springen jetzt wohl auf den UKW-Zug in ganz Österreich auf, das wird ihnen zu Beginn einen gewissen Startvorteil verschaffen. Früher oder später werden sie sicher zu DAB+ dazustoßen.

Es war von Empfangsschwierigkeiten von DAB+ auf der stark frequentierten Autobahn Linz-Wien zu hören. Die Abdeckung soll dort nicht so gut sein... Das glaube ich allerdings weniger. Es gibt da eine kleine Lücke in der Nähe von St. Pölten, die im Laufe des nächsten Jahres geschlos-



sen wird. Ich finde es auch etwas schade, dass wir diese kleine Lücke nicht schon zum Start komplett schließen können, aber wir müssen schrittweise vorwärts kommen. Technisch wäre es zwar möglich gewesen, alle Standorte auf einmal - von null auf 83 Prozent der Bevölkerung - zu starten. Allerdings wäre das finanziell nicht unproblematisch gewesen.

Ich persönlich werde das jetzt sehr schnell ausprobieren und mich auf den Weg Richtung Linz machen. Ich gehe davon aus, die Lücken werden derzeit sehr gering sein. Ich bin da sehr optimistisch.

83 Prozent Abdeckung sind das Ziel, das klingt aber nicht danach, als ob DAB+ in Österreich UKW zeitnah ersetzen könnte.

Es bleibt eine Kostenfrage für die Sender. Gewiss, wenn man über 27 Sendestandorte verfügt wie die Öffentlich-Rechtlichen hier, dann kann man in Österreich auch eine Abdeckung von fast 95 Prozent erreichen. Aber die Privaten erreichen über UKW auch nicht wesentlich mehr als 80 Prozent, oft ist das Gegenteil der Fall. Über DAB+ wird es viel besser sein als auf UKW. Wir müssen hier deutlich zwischen den Mitteln des ORF, den wir alle finanzieren, und den Mitteln der Privatsender unterscheiden. Nicht alle von ihnen werden im hintersten alpinen Bereich alle Bewohner erreichen können. Aber Länder wie die Schweiz oder auch die Region Südtirol machen ja vor, wie das aussehen könnte. Vergessen wir nicht: in Südtirol ist der ORF mit seinen Programmen ja via DAB+ verfügbar, die senden dort sogar schon sehr lange. Und da hat man offenbar festgestellt, dass die wenigen Sender, die man auf DAB+ betreibt, viel, viel besser sind, als die UKW-Sender bisher.

In Deutschland haben Öffentlich-Rechtliche den Privaten dabei geholfen, über DAB+ auf Sendung zu gehen, Private nutzen dafür teilweise die ARD-Infrastruktur. Wäre es in Österreich nicht umgekehrt möglich, um dem ORF den Start zu erleichtern?

Wir bemühen uns von Beginn an, den ORF ins Boot zu holen. Ich habe mit allen Radiochefs vom ORF immer und immer wieder gesprochen. Es gab schlicht von oberster Stelle ein Veto, dass bereits vor zwei, drei Jahren dort eingelegt wurde. Es wurde öffentlich wirksam bei den Medientagen in Österreich, als Generaldirektor Alexander Wrabetz sagte, sie würden DAB+ überspringen und gleich aufs Streamen übergehen. Internetradio also, mit allen Nachteilen, die dieser Verbreitungsweg mit sich bringt. Wir dagegen gehen davon aus, dass es in Zukunft beides geben wird. Und auch UKW wird es noch einige Jahre geben. Aber wie gesagt, ich gehe davon aus, dass der ORF bald mit Sendern dabei sein wird.

Eine UKW-Abschaltung, wie es Norwegen vorgemacht und wie es die Schweiz angekündigt hat, sehen Sie in Österreich nicht?

Das fordern wir nicht, wir gehen davon aus, dass sich das früher oder später von selbst erledigen wird. Wahrscheinlich früher, als die meisten glauben! Aber für uns ist es überhaupt keine Forderung die wir aufstellen, da wir es auch nicht für wichtig halten und glauben, dass es in Österreich viel Platz für neuen Content gibt. <<